



Politische Übersicht.

Breslau, 19. September.

In der neuesten Nummer der „Nation“ erörtert der Reichstags-Abgeordnete Brömel die Frage des Normalarbeitsstages im Zusammenhang mit allen anderen socialpolitischen Bestrebungen unserer Zeit. Anknüpfend an die fürzlich in einer Volksversammlung gefallene Auseinandersetzung des socialdemokratischen Abgeordneten Hasenclever: „Alle einzelnen Arbeiterschutzgesetze zusammen führen in eine durch den Staat geregelter Produktionsweise hinein,“ — führt Herr Brömel aus:

„Eine Etappe auf dem Wege der Umwandlung der heutigen Wirtschaftsordnung in den socialdemokratischen Staat soll nach diesen Bekanntnissen die Arbeiterschutz-Gesetzgebung bilden, mit welcher der Reichstag sich bereits in der letzten Session lange beschäftigt hat und in der nächsten Session voraussichtlich noch weit länger zu beschäftigen haben wird. Es handelt sich für die socialdemokratischen Abgeordneten und ihre Anhänger nicht allein, vielleicht nicht einmal vorzugsweise darum, innerhalb der bestehenden Staats- und Wirtschafts-Ordnung vorhandene sociale Nebenstände durch die Gesetzgebung zu beseitigen oder zu mildern, sondern diese sociale Reformmaßregel soll zugleich eine wichtige Vorarbeit für den socialdemokratischen Zukunftstaat bilden. Und mit dieser Auffassung haben sie Recht, mehr Recht, als wahrscheinlich viele glauben, welche heute entschlossen sind, in dieser Frage, halb bereitwillig, halb widerwillig, ein gutes Stück Weges mit den Socialdemokraten zusammenzugehen.“ ... „Alle socialistische Agitation für den Normalarbeitsstag prüft sich denn auch auf die Behauptung, daß eine gelegliche Regelung der Arbeitszeit nicht nur die Dauer der Arbeit abkürzen, sondern auch in Folge des damit bewirkten geringeren Angebots von Arbeit gegenüber einer gleichbleibenden Nachfrage eine Steigerung des Arbeitslohnes herbeiführen müsse. Auch in den Reichstagsdebatten der letzten Session ist dieselbe Ansicht von socialdemokratischen Rednern mit allem Nachdruck verfochten worden. Wenn es aber ein so einfaches Mittel wie eine gelegliche Feststellung der Arbeitszeit gibt, um dem Arbeiter immer mehr und mehr von dem Arbeitsentzug auf Kosten des Capitals zuzuwenden, wie sollte eine von socialdemokratischer Tendenz beeinflußte Gesetzgebung Halt machen bei der Grenze, welche durch die sanitären Gesichtspunkte gegeben ist?“

Diese Schwierigkeit bleibt zu erwarten: die Ausführbarkeit. Es ist charakteristisch für alle Versuche, die Arbeitszeit für die in Fabriken beschäftigten Arbeiter gesetzlich zu regulieren, daß überall die Frage der Ausführung eine ganz andere Rolle gespielt hat, als bei allen sonstigen gezeigten Maßregeln. In diesem Punkte treffen eben die Gegenfänge freier Privatwirtschaft und zwangswise Staatswirtschaft mit aller Schärfe aufeinander. Wenn es in der That möglich ist, durch ausreichenden Gebrauch von Papier und Druckerwärze mittelst des Normalarbeitsstages allmälig, fast unmerklich, aus den bestehenden gebräuchlichen Verhältnissen eine staatliche Zwangswirtschaft herauszubilden, so sinkt die Frage der Wirtschaftsordnung, die das Problem aller Kultur ist, herab zu einer Frage der jeweiligen politischen Macht.“

„Das Gespenst der großen liberalen Partei geht jedesmal dann um, wenn der nationale Gedanke zurücktritt, wenn Doctrinarismus und Individualismus in den Geistern die Oberhand gewinnen.“ So sagt nicht etwa die „Nord. Allg. Ztg.“, sondern die stellvertretende Vorsitzende des nationalliberalen Vereins in Magdeburg, Herr Dr. Dürre aus Sudenburg, in der Sitzung vom 16. September, in der geschlossen wurde, den im Jahre 1882 geschlossenen Wahlkompromiß mit der deutschfreisinnigen Partei nicht wieder zu erneuern, sondern beid Manzate des Wahlkreises für die nationalliberale Partei in Anspruch zu nehmen.

In Halle soll anstatt des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten

Gutsbesitzers Faulwasser Herr Prof. Boretius aufgestellt werden. Herr Faulwasser hat man, wie der „Lib. Corr.“ geschrieben wird, fallen lassen, weil derselbe das große Verbrechen begangen hat, bei der Reichstagswahl sich für die Wahl des deutschfreisinnigen Herrn Dr. Al. Meyer zu interessieren. Die Bemühungen des Herrn Täglichsbeck, des einzigen „Nationalliberalen“ der s. B. für das Tabakmonopol gestimmt hat, seine Aufführung durchzuführen, sind an dem Widerstand der Liberalen gescheitert. Als zweiter Kandidat der vereinigten Liberalen wird der bisherige Abgeordnete Oberamtmann Spielberg aufgestellt. Herr Spielberg war Mitglied der „Liberalen Vereinigung“, schloß sich aber der deutschfreisinnigen Partei nicht an. Den Wiedereintritt in die nationalliberale Partei hat derselbe abgelehnt.

Wie der „Weber-Ztg.“ aus Nassau geschrieben wird, werden im Obertauernskreis die Nationalliberalen unter Führung des Oberamtsgerichtsraths Wilhelm mit den Deutschfreisinnigen für den seitherigen Abgeordneten, Landessdirector a. D. Wirth, stimmen. Die Kandidatur des angeblich „nationalliberalen“ Pfarrers Deizmann in Gräven-Wiesbaden ist von dem conservativen Comité in Homburg v. d. H. angeregt und empfohlen!

Deutschland.

○ Berlin, 18. Sept. [Die Kandidatur Stöcker's.] Herr Stöcker wird also als conservativer Kandidat im I. Berliner Landtagswahlkreise kandidieren; das C. C. hat sich als vollständig machtlos erwiesen. Es war ein Führer, den die Herren Tramer und Bellermann ausschlugen, aber allgemein lautete die Antwort: „Niemals ohne Stöcker.“ In conservativen Vereinen ist erklärt worden, daß die ganze conservative Bewegung mit Stöcker steht und fällt. Unrichtig ist das nicht, der Stöcker aus dem Parlament ist absolut nicht in Parallele zu stellen mit dem Stöcker aus den rauchgeschwängerten Volksversammlungen, wo er eine geradezu dämonische Macht über die Menschen ausübt. Mit Stöcker ist ein Sieg der Conservativen unwahrscheinlich, ohne Stöcker unmöglich.

○ [Die Sonntagsruhe.] Eine der wichtigsten Vernehmungen über die Sonntagsruhe fand heute im Polizeipräsidium im Beisein des Ober-Negerberath Friedheim und mehrerer Mitglieder der Gewerbedeputation des Magistrats vor dem Gewerberath von Stülpnagel statt. Geladen waren die Kaufleute, und es waren vertreten das Weltesten-Collegium der Kaufleute, Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, der Verein junger Kaufleute zu Berlin, der Verein junger Drogisten, der Verein der Berliner Colonialwarenhändler, die freie Organisation junger Kaufleute und der Apothekerverein. Kaufmann Rosenthal von der freien Organisation bemängelte zunächst, daß nicht alle Vereine junger Kaufleute eingeladen wären, Gewerberath v. Stülpnagel batte, dies beim Polizeipräsidium schriftlich zu begründen, um event. noch eine neue Versammlung einberufen zu können. Kaufmann Goldschmidt vom Verein junger Kaufleute ist persönlich gegen die Majorität seines Vereins für die Sonntagsruhe. Der Verein junger Drogisten, der Verein der Colonialwarenhändler, die freie Organisation junger Kaufleute sprechen sich für das Verbot der Sonntagsarbeit aus, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller dagegen; das Weltesten-Collegium giebt

keine bestimmte Ansicht zum Ausdruck. In dem Bedürfnis für die Sonntagsruhe sind alle Delegirten einig, obgleich die Mittel und Wege, die vorgeschlagen, sehr divergiren.

[Bei dem Manöver des 14. Armeecorps] ließ der Kaiser gegen 1 Uhr Mittags Das Ganze Halt und Offiziersruf blasen. Als die Offiziere des Armeecorps versammelt waren, trat der Kaiser unter sie und sprach mit lauter, kräftiger Stimme:

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mündlich zu wiederholen, was Ich nach der Parade und heute früh schriftlich dem commandirenden General ausgesprochen habe. Es war mir eine hohe Freude, daß 14. Armeecorps in einer Versammlung zu finden, der Ihr Meine unbedingte Zufriedenheit und Meine volle Unerfahrung aussprechen kann. Sie haben bei der Parade einen hohen Grad von Ruhe und Ordnung und Ausbildung gezeigt, der mir beweist, daß mit ernstem Verständnis und innermäßlicher Ausdauer diejenigen Grundlagen der Ausbildung gelegt und diejenige Auffassung der Pflicht herangebildet wurde, welche unentbehrlich für den Erfolg sind. Daß aber auch diese Ruhe und Ordnung, das Verständnis und die unausgelesene Anspannung in die Verhältnisse des Feldmanövers übertragen wurde, giebt mir die hohe Befriedigung und die Zuversicht, daß sie auch im Ernstfalle Ihnen den Erfolg sichern. Und Ich wünsche, daß das, was Ich gesehen habe, auch in späteren Regierungsperioden erhalten bleiben möge. Ich spreche deshalb von ganzen Herzen Meinen warmen Dank den Herren Commandeuren und Offizieren aus, denn Ich weiß, daß nur der ausdauerndste Fleiß und die peinlichste Pflichterfüllung diese Resultate erzielen kann.

Der Kaiser wandte sich nun an General von Oernitz und sagte:

Ihnen, Herr General, danke Ich nochmals hier vor den Offizieren des Armeecorps, wie Ich es schon schriftlich gethan habe, für das, was Ich gesehen habe, denn Ich weiß Ihr großes Verdienst an dem erzielten vorzüglichen Resultat wohl zu schätzen.

Indem der Kaiser sich schließlich an den Großherzog wandte, fuhr derselbe fort:

Auch Eurer Königlichen Hoheit danke Ich für den vortrefflichen Zustand der Ausbildung und Leistungsfähigkeit Ihres Armeecorps, wie er sich unter Eurer Königlichen Hoheit Fürsorge und aufmerksamem Auge herangebildet hat und welcher Eurer Königlichen Hoheit als Souverän die hohe Befriedigung und Zuversicht geben muß, auf ein so vortreffliches Corps Sich stützen zu können.

Dann umarmte der Kaiser den Großherzog mehrmals, während ein schallendes Hurrah der Offiziere ihrer tiefen Bewegung und Freude Ausdruck gab. Nunmehr nahm der Kaiser die Meldung zahlreicher Offiziere des Corps entgegen und rückte dann zum Abschied nochmals herzliche Worte an dieselben, wie sehr er sich gefreut habe, den Manövern des 14. Corps, wenn auch unter beschränkenden Bedingungen, haben anwohnen zu können.

○ [Die Beköstigung in den Krankenhäusern Berlins.] Gelegentlich der Kommunalwahlen werden befürchtet, immer alle Wünsche und Beschwerden ausgepackt, welche der wahlberechtigte Bürger von einer Wahlperiode bis zur anderen auf dem Herzen trägt. Daß dabei neben manchem Berechtigten auch viel Unberechtigtes einherläuft, ist selbstverständlich. Zu den absolut unberechtigten Angriffen gehört der jüngst in einer Wahlversammlung erhobene Vorwurf, daß die Beköstigung in den Krankenhäusern Berlins eine jammerolle und das darin verabreichte Fleisch beispielweise ganz ungenießbar sei. Klagen nach dieser Richtung hin müssen sicher schon aus früherer Zeit datieren. In der That waren vor etwa 2 Jahren über die Beköstigung im Krankenhaus Friedrichshain Beschwerden laut geworden, welche nicht nur von den Patienten, sondern auch von dem die freie Beköstigung genießenden ärztlichen Personal aus-

Wildes Blut. *)

[19]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Keine Linie in Florences Antlitz regte sich. Wie durch die kleine Falte oberhalb der Nase zusammengefnotet, standen die schwarzen Brauen. Die ersten Vorstellungen übten ebenfalls einen Eindruck auf sie aus, als der zärtliche Ton, in welchem sie gesprochen wurden, und mit unerschütterlichem Gleichmuth erwiderte sie:

Die haben mir überhaupt gar nichts zu befahlen; ich bin Herr im Hause und weiß auch warum.

So, hm, sagen Sie das doch einmal dem Herrn Ottie selber.

Oft genug hat er das gehört.

Und was folgte darauf?

Er gab sich das Ansehen, meine Worte für Scherz zu halten, und nannte mich im weichsten Buttermilchton seinen drolligen Liebling. Und die Frau Controleurin?

Die trocknete sich ein Thränlein des Kummers über meine Unverbesserlichkeit aus den Augen. Ob es echt war, weiß ich nicht.

Und Fräulein Lucinde, die hochgelehrte Dame?

Die hielt mir zuerst eine englische, dann eine französische Strafpredigt, und als sie damit fertig war, erklärte ich zu ihrem größten Entsezen freundlich, ich hätte kein Wort davon verstanden. Im Grunde gab ich mir die Mühe nicht, auf ihren gelehrt Kram zu achten.

Das ist eine schöne Erziehung, Junker Florentin.

Junge Damen in meinem Alter pflegen nicht mehr erzogen zu werden.

Im allgemeinen nicht; ich verstehe zwar nicht viel davon, aber ich dachte, eine kleine Nachhilfe könnten alle Menschen vertragen.

Reden Sie doch nicht so schrecklich weise, Herr Schlosser, versetzte Florence wie beiläufig, und sie schritt nach einer andern Dohne hinüber, mich schaudert, wenn ich's höre; sie wurde des Rothkehlchens ansichtig und fuhr gleichmuthig fort, indem sie auf den todt Vogel wies: Wie hämmerlich, solch armes Thierchen?

Als ob den Krammetsvögeln das Hängen weniger schwer würde als den kleinen Sängern, meinte der Förster.

Solch ein Dohnenstrich ist überhaupt eine verwerfliche Erfindung, hieß es zurück; wie viele Quälen werden in demselben erduldet.

Und doch besucht der Junker Florentin ihn für sein Leben gern, läßt sich weder durch Kälte noch durch Nässe davon zurückhalten.

Soll ich die besten Fangtage versäumen?

Also je mehr Dual unter den armen Geschöpfen, um so mehr Vergnügen.

Im Gegenteil, Herr Schlosser, und wenn ich bis jetzt noch nicht auf den Gedanken gerathen bin, eines Tages alle Dohnen bis auf die lezte abzubrechen, so haben Sie das nur dem Umstände zu verdanken, daß echtes Jägerblut oder vielmehr wildes Blut in meinen Adern fließt. Sie sollten das am besten wissen, da Sie meine schöne braune Mutter gekannt haben.

* Nachdruck verboten.

Natürlich, natürlich, Junker Florentin, bestätigte der Förster, und wie um dem Mädchen keine Zeit zu ernstern Betrachtungen zu gönnen, fügte er lebhaft hinzu: Der Nebel fällt, und wir mögen heute noch einen schönen Herbstag bekommen.

Und meine Röcke und Schuhe trocknen, bevor das lächerliche Strafgericht mich ereilt, floß es spöttisch von den frischen Lippen, und weiter schritten die beiden seltsamen Gefährten.

Eine Viertelstunde hatten sie sich auf dem gewundenen Pfad unter gelegentlichen kurzen Bemerkungen einherbewegt, und die Sonne war mit dem Nebel beinahe fertig geworden, als sie die Landstraße erreichten, auf deren anderer Seite der Dohnenstrich seine Fortsetzung fand. Mit zwei Sprüngen flog Florence die Wege-Einfassung hinauf. Auf dem thautigen Uferrande ließ sie sich behaglich nieder und betrachtete nachdenklich den alten Förster, der mit Gewehr und schwer gefüllter Jagdtasche ihr langsam nachfolgte.

Hier wollen wir rasten, redete sie ihm an, sobald er oben eingetroffen war, Sie sind furchtbar erschöpft, ich sehe es Ihnen an.

Dann sehen Sie mehr, als ich fühle, fiel Schlosser wie beleidigt scherhaft ein.

Nehmen Sie nur Platz, fuhr Florence, den Einwand nicht beachten, fort, die Sonne scheint uns hier grade ins Gesicht, außerdem genießen wir eine freie Aussicht auf mein Haus und haben die beste Gelegenheit, ein vernünftiges Wort miteinander zu reden.

Der Förster wiegte den Kopf mit einem gutmütigen Lächeln und nahm ein wenig seitwärts auf einem Prellsteine Platz.

Eigentlich fehlt's mir an Zeit, sprach er, die Asche aus der Pfeife klopft und seinen Tabakbeutel hervorziehend, aber Sie haben folch eigene Art des Commandirens, daß man Ihnen nicht gut etwas abschlagen kann.

O, genüten Sie sich nicht, Herr Schlosser, versetzte Florence sorglos. Sie holte ein Blechkästchen aus der Tasche, und dasselbe öffnete sie mit großer Gewandtheit eine Zigarette zu drehen, worauf sie den alten Mann um Feuer bat.

Möchten Sie wohl da drüber in meinem Hause wohnen? fragte sie, als die Zigarette brannte, und mit dem Ausdruck des Behagens blies sie eine mächtige Wolke des bläulichen Dampfes zwischen den gespitzten Lippen hindurch.

Warum nicht? fragte der Förster zurück. Reden die Menschen von Baumfluch und Geisterstern — hallo, mit denen wollte ich schon fertig werden!

Grade so denke ich, und ich begreife nicht, weshalb mein biederer Herr Bormund den Bau durchaus verkaufen möchte. Und er befindet sich schon längst in andern Händen, wäre ich nicht schlau genug gewesen, ihm den Handel auf die eine oder die andere Art jedes Mal zu verderben und die Käufer durch allerlei neu erfundene Märchen zurückzuschrecken.

Womit Sie sich selber am meisten schadeten, Junker Florentin; das Grundstück hätte Geld gebracht, das Geld aber Zinsen, wogegen die Besitzung jetzt nur todtes Capital ist.

Wozu dient Reichthum? Doch nur, um unter die Leute gebracht zu werden. So viel Geld, wie ich gebrauche, ist bisher noch immer dagewesen. Nebenbei fällt wohl ein hübsches Sämmchen für meinen bieder Herrn Bormund ab, und da wär's sündhaft, ihn auch noch an dem Verkauf verdienen zu lassen. Bin ich erst großjährig — das dauert noch zwei Jahre — so ziehe ich unbedingt in das verrufene Gespensterhaus — hab' ja selber mein Bestes zu dem Beruf beigetragen — und da will ich den Leuten zeigen, was es heißt, auf eigenen Füßen zu stehen.

Sie glauben, es sei ein billiges Vergnügen, Haus und Garten einigermaßen in Ordnung zu halten? Das frist Ihr ganzes Einkommen auf.

Florence lachte hell auf, dann fragte sie ernst:

Meinen Sie, ich würde zu bauen anfangen, die Wege im Park wieder herstellen und den Gemüsegarten in seinem ganzen Umfange ausnutzen? Gott bewahre! Drei Zimmer richte ich für mich und meine Aufwärterin ein, und das soll keine andere sein als die Hanna Klasen. Das Mädchen gefällt mir nämlich ausnehmend mit dem stillen, ernsten Wesen — mit einem Wort, die Hanna passt zu mir, wie eine Aufsichtschafe zur andern. Ferner: Von dem Garten wird nicht mehr bebaut, als grade für uns beide nothwendig. Alles übrige kann lustig zumuchen, wodurch ich meinen eigenen Wald gewinne. Ein Dohnenstrich wird selbstverständlich angelegt, Löcher werden in die Umfassungsmauer geschlagen, um den Hasen freien Eingang zu verschaffen, Grünkohl pflanze ich an, um sie zu locken, Drahtschlingen werden gestellt, und da wollen wir doch sehen, ob ich trotz aller königlichen Förster nicht regelmäßig meinen Wildbraten auf der Tafel habe.

Für das Geld, welches jetzt mein edler Bormund aus mir herauftaucht, halte ich mir einen ordentlichen Reitgaul. Bis dahin kommt der Wilm los, der kann seine Hanna heirathen und zu mir ziehen; nebenbei soll der ein gewandter Schleichhändler sein, und das machen wir uns ebenfalls zunutze.

Der Förster betrachtete das liebliche Mädchen, als hätte er vor einem unlösbaren Rätsel gestanden. Erst nach längerem Sinnern bemerkte er, wie zu sich selbst sprechend:

Ich möchte wissen, woher Ihnen alle die unchristlichen Gedanken und Pläne kommen. Jagdreviel wollen Sie ausüben, Steuerdefraudationen begehen — wahrhaftig, die Leute haben nicht unrecht, wenn sie von Ihnen wie von einem wilden Junker sprechen. Ich habe Sie aufwachsen sehen und ich meine, es sei von Jahr zu Jahr schlimmer gew

gingen. Seitdem der Stadtrath Ball das Decernat über das Krankenhaus übernommen hat, hat in dieser Beziehung eine so kräftige und erfolgreiche Remedy stattgefunden, daß die Verpflegung jetzt auch den weitgehendsten Anforderungen entspricht. Bezüglich des städtischen Krankenhauses Moabit ist eine solche Klage noch nirgends erhoben worden; sie wäre auch nicht am Platze, da die Verpflegung daselbst eine so vorzügliche ist, daß notorisch manche Kranken das Krankenhaus so lange als nur irgend möglich als Aufenthalt benötigen. Thatächlich wird für das Krankenhaus Moabit auf dem städtischen Viehmarkt das beste Fleisch angekauft. Außerdem besteht im Krankenhaus Moabit die schärfste Kontrolle und es wird Niemand von dort entlassen, ehe er nicht einen auf seine Verpflegung etwaige Missstände sc. bezüglichen Fragebogen ausgefüllt hat. Diese Fragebögen sind für die Verwaltung eine schwärmwerte Directive: sie werden sorgsam aufbewahrt und es ergibt sich aus ihnen, daß Beschwerden über mangelhafte Verpflegung niemals oder doch nur in ganz verschwindenden Fällen geltend gemacht werden.

[Der Landgerichtspräsident a. D. Zauder aus Konitz] ist zum Rechtsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Königsberg ernannt worden.

[Lebensmittel-Verfälschung.] Was in den kleineren Lebensmittelhandlungen Berlins unter dem Namen „Chocoladenpulver“ verkauft wird, wurde durch eine Verhandlung offenbar, welche gestern vor der 91. Abtheilung des Schöffengerichts stattfand. Nach dem Nahrungsmittelgesetz soll das Gefäß, in welchem die Verkäufer das Chocoladenpulver aufbewahren, die deutliche Bezeichnung tragen, daß der Inhalt aus einem Gemisch besteht, gar zu häufig prangt aber an dem Standgefäß einfach der Name „Cacaopulver“, als ob der Inhalt aus dem teuren entölten Cacao bestünde. Im März d. J. statthaben die Beamten der Sanitätspolizei unter Anderem auch den Geschäft der H. Schenck Cholewa an der Frankfurter Allee einen Besuch ab und entnahmen dort eine Probe Chocoladenpulver, welche dem Gerichts-Chemiker Dr. Bischof zur Untersuchung übergeben wurde. Derselbe stellte nun fest, daß das Pulver aus einem Gemisch von etwa 50 Theilen Zucker, 40 Theilen Kartoffelmehl und vielleicht 6 bis 7 Theilen Cacao bestand. Um die braune Farbe des Cacao zu erzielen, hatte der Fabrikant dem Gemisch gepulpa Sandelholz zugesetzt. Das Polizeipräsidium zeigte dem H. Schenck Cholewa an, daß diese Mischung die Bezeichnung „Chocoladenpulver“ nicht verdiente, und unterfragte ihn den ferneren Verkauf. Um zu erproben, ob dem Verbot Folge geleistet werden, wurde nach einer Zeit polizeilicherseits in geheimer Weise wiederum eine Probe entnommen und Dr. Bischof erklärte, daß das Pulver von derselben Beschaffenheit wie früher sei. Nunmehr wurde das H. Schenck Cholewa wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zur Verantwortung gezogen. Der angeklagte Cholewa entschuldigte sich damit, daß er die ganze Führung des Geschäfts seiner Frau überlässe, da er den ganzen Tag auf einem Kohlenplatz beschäftigt sei, und die Letztere bezeichnete als den eigentlich Schuldbaren Reisenden, der ihr das Gemisch als „echt“ angesehen hatte. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß beide Angeklagte sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht und erkannte auf eine Geldstrafe von je 10 M. oder zwei Tage Gefängnis.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Dem Landgerichtspräsidenten Schröder in Limburg a. L. ist die nachgeführte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Landgerichtspräsident Friedrich in Gleiwitz und der Landgerichtsdirektor Settegast in Koblenz sind gestorben. Verjezt sind: der Amtsgerichtsrath Knövenagel in Berlin als Landgerichtsrath an das Landgericht II in Berlin, der Amtsgerichtsrath Hendel in Berlin als Landgerichtsrath an das Landgericht I in Berlin, die Amtsrichter Voigt in Alt-Landsberg und Ehme in Süderburg als Landrichter an das Landgericht I in Berlin, Schulze in Wittstock an das Amtsgericht in Sorau, Kulen Kamp in Oberaula an das Amtsgericht in Kassel, Dr. Bindernagel in Papenburg an das Amtsgericht in Wettin, Freiherrn von Wangenheim in Stade als Landrichter an das Landgericht daselbst, Neugebauer in Schwedt als Landrichter an das Landgericht daselbst. — Die bei dem Amtsgericht in Gumbinnen erledigte Richterstelle wird nicht wieder besetzt. — Zum Amtsrichter ist ernannt: der Gerichtsassessor Beyermann bei dem Amtsgericht in Niederrütt. — Zu Handelsrichtern sind ernannt: bei der Kammer für Handelsachen in Frankfurt a. M.: der Bankier Markus Moritz Goldschmidt, der Kaufmann Johann Philipp von der Heyden, der Kaufmann Ferdinand Leuchs-Mack und der Bankier Albert von Neinach in Frankfurt a. M.; — bei der Kammer für Handelsachen in Hannover: der Commerzienrat Karl Ludwig Röhrs, die Kaufleute August Werner, Johann Wilhelm Hermann Danker und Karl Ludolf Fuchs in Hannover; — bei der Kammer für Handelsachen in M. Gladbach: die Kaufleute Karl Schaub in Bremen und Wilhelm Quack in M. Gladbach; — bei der Kammer für Handelsachen in Danzig: der Commerz- und Admiraltätsrat a. D. Heinrich Michael Böhm, der Commerzienrat Richard Theodor Damme und der Commerz- und Admiraltätsrat a. D. Georg Ludwig Mir in Danzig; — bei der Kammer für Handelsachen in Altona: der Kaufmann J. C. Schildknecht in Altona und der Fabrikant E. A. Wriedt in Altona; — bei der Kammer für Handelsachen in Hagen: der Commerzienrat Hugo Ebbinghaus in Herford, der Kaufmann Adolf Pölscher in Hagen und der Commerzienrat Thomas in Werdenh. Zu stellvertretenden Handelsrichtern sind ernannt: bei der Kammer für

Handelsachen in Frankfurt a. M.: die Kaufleute August Haarand, Fritz Gans, Adolf Kugler und Friedrich Schaffrath in Frankfurt a. M.; — bei der Kammer für Handelsachen in Hannover: der Kaufmann Julius Kaufmann, der Fabrikant Senator Albert Knövenagel, der Kaufmann Christian Heinrich Wilhelm Böttcher und der Fabrikant Bernhard Karl Georg Krieger in Hannover; — bei der Kammer für Handelsachen in M. Gladbach: die Kaufleute Karl Otto Langen in M. Gladbach und Johann Junkers in Niederdorf; — bei der Kammer für Handelsachen in Danzig: die Kaufleute Ludwig August Bilder und Stadtrath Kossmack in Danzig; — bei der Kammer für Handelsachen in Altona: der Getreidehändler Wöhner in Altona und der Viehcommissionär Bolten daselbst; — bei der Kammer für Handelsachen in Hagen: die Kaufleute Edmund Dörken in Gevelsberg, Eduard Elbers in Hagen, Schwemann daselbst und der Fabrikdirektor Alexander Rosiny in Witten. — Der Amtsrichter Fürgenssen in Leck ist in Folge seiner Ernennung zum Landrat aus dem Justizdienst geschieden. — Dem Amtsgerichtsrath v. Wolski in Samter, dem Amtsgerichtsrath Steubing in Idstein und dem Amtsrichter v. Wittgenstein in Perl ist die nachgeführte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Landgerichtsrath Borberg in Magdeburg ist gestorben. — Der Erste Staatsanwalt Philipp in Mejeritz ist nach Flensburg versetzt. — Der Staatsanwalt Zähle in Ostrovo ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Gnesen und der Gerichtsassessor Dr. Siegner zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Dortmund ernannt. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwältin Claudio bei dem Landgericht in Coblenz, Dr. Kirchner bei dem Amtsgericht in Peine, Burckel bei dem Landgericht in Hirschberg, v. Boltowski bei dem Landgericht in Posen, Justizrat Neumann bei dem Amtsgericht in Brandenburg, Justizrat Werne bei der Kammer für Handelsachen in Siegen und bei dem Landgericht in Arnswalde, Tzygan bei dem Amtsgericht in Marggrabowa, Boyens bei dem Landgericht in Stettin und Liebenthal bei dem Landgericht in Lübeck. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Boyens bei dem Oberlandesgericht in Stettin, der Rechtsanwalt Claudio aus Coblenz bei dem Amtsgericht in Boppard, die Gerichtsassessoren Gößmann bei der Kammer für Handelsachen in Siegen, Küllmann bei dem Landgericht in Wiesbaden, Franke bei dem Amtsgericht in Egeln und Gilow bei dem Amtsgericht in Greifenhagen. — Dem Rechtsanwalt und Notar von Boltowski in Posen ist die nachgeführte Entlassung aus dem Amt als Notar ertheilt. — Der Rechtsanwalt und Notar, Geheimer Justizrat Billerbeck in Anklam, der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Göding in Halle a. S. und der Notar Euler in Norden sind geforbert. — Die nachgeführte Dienstentlassung ist ertheilt: den Gerichtsassessoren Stadie behufs Übertritts zur Verwaltung der indirekten Steuern, Rudolf Koch, Rosenfeld und Dr. Ottomar Müller.

Potsdam, 18. Sept. [Ein Enkel des verstorbenen Predigers Uhlich aus Magdeburg, des bekannten Begründers der freireligiösen Gemeinden, hatte sich am Freitag vor der Strafammer hiesigen Landgerichts unter der Anklage des einfachen und schweren Diebstahls zu verantworten. Er ist der 23jährige Buchhalter Uhlich, welcher aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird und dem lediglich eine Verkettung von Zufälligkeiten die schwere Anklage zugezogen hat, von der er gänzlich freigesprochen wird. Uhlich gibt an, daß sein Vater Buchhalter ist und in Madrid lebt, daß er das Gymnasium bis Secunda besucht habe, eigentlich bestimmt gewesen sei, zu studiren, aber durch den Tod seiner Großmutter daran verhindert wurde. Er wurde Kaufmann und befand in Rathenow eine Stelle als Buchhalter in der optischen Fabrik von Ritsche, woselbst er mehrere Jahre thätig war. In Rathenow geriet Uhlich in die sozialdemokratische Bewegung und wurde Ende März d. J. von seinem Chef seiner Gesinnung wegen entlassen. Wenige Tage darauf fand bei Uhlich eine Haussuchung statt, es wurden verschiedene Nummern des „Socialdemokrat“ sc. bei ihm gefunden, zu seinem Unglück aber auch ein Volumen Briefe, die seinem früheren Chef Ritsche gehörten. Diese Briefe waren alle älteren Datums und bestanden in Berichten, welche die Reisenden des Ritscheschen Geschäfts aus dem Auslande über geschäftliche Verbindungen sc. eingereicht hatten. Im Comptoir waren dieselben zur Untertragung über die Geschäftsvorbindung zum freien Gebrauch der Comptoristen aufgestellt, und Uhlich hatte sich, als er noch im Ritscheschen Geschäft war, einen Band Briefe mit nach Hause genommen, um sein kaufmännisches Wissen zu erweitern, resp. aus denselben für später Vortheil zu ziehen. Er verirrte sich in glaubwürdiger Weise, daß es ihm absolut fern gelegen habe, die Briefe zu behalten, er habe nur vergessen, die im Grunde genommen wertlosen Papiere zurückzubringen. Es wird ihm in diesem Falle ein leichter Diebstahl zur Last gelegt. Schwerer liegt die Sache in einem anderen Falle. Uhlich war nach seiner Entlassung von Ritsche bei einem Optiker Tiedje als Lehrling resp. als kaufmännische Hilfskraft eingetreten, eine Stellung, die ihm allerdings nur sehr wenig Geh einbrachte. Seit Jahren wohnte Uhlich bei einem Arbeiter Colberg, und zwar hatte er ein Zimmer inne, das zu ebener Erde belegen war und in dem eine verschlossene Kommode stand, in welcher die Colbergschen Cholewa ihre Erbsparnisse, 75 Mark, aufbewahrten. Uhlich hatte seit Jahren pünktlich seine Miete bezahlt, lebte einfach und durchaus nicht verhindernd, er kochte sich beispielweise, weil er Vegetarianer ist, sein Mittagessen selber, und genoss das volle Vertrauen seiner Wirtesleute. Am 25. Mai d. J. hatte Colberg sein

Geld noch geschenkt, entdeckte aber am 23. Juni d. J., als er sich bei der Kommode wieder zu schaffen machte, daß das Geld gestohlen war. Auf Uhlich lenkte sich um der Verdacht, der Dieb zu sein, und die Kommode durch einen Nachschlüssel geöffnet zu haben, um deswillen, weil er sich in jener Zeit ein Paar Stiefel, ein Jaguet und einige Kleingegenstände angeschafft hat und weil er allein Zutritt zu dem Zimmer hatte. Mit bereuten und überzeugenden Worten weist nun Uhlich nach, daß er bei seiner Entlassung von Ritsche 75 M. Gehalt ausgezahlt erhalten habe, daß er von Tiedje 53 M. erhalten und daß er davon sehr wohl die Ausgaben, die ca. 20 M. betragen, bestreiten könne. Früher habe er von den 75 M. Gehalt noch keine in Magdeburg lebende Mutter unterstützt. Colberg muß auf die Vorstellungen Uhlichs zugeben, daß ein Sohn von ihm, der in Frankfurt a. O. beim Militär diente, zu Pfingsten auf Urlaub zu Hause war und zwar gerade, als Uhlich verreist war. Dieser Sohn hat sich am 21. Juni d. J. beim Militär erschossen, angeblich weil er seinen Hauptmann belogen hat und die Strafe fürchtete. Trotzdem nur diese Verdächtigungen vorliegen, erachtete der Staatsanwalt den Indizienbeweis für ausreichend und beantragte gegen Uhlich eine Buchhausstrafe von 1 Jahr 3 Monat und 2 Jahr Chorverlust. Das Urteil des Gerichts lautete, nachdem Uhlich nochmals seine Unschuld versichert und an das Gerechtigkeitsgefühl der Richter appelliert hat, auf Kostenloose Freiprechung des Angeklagten in beiden Fällen und sofortige Entlassung aus der Haft.

* **Strasburg, 17. Sept.** [58. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Strasburg.] Im Laufe des heutigen Tages trafen die meisten Theilnehmer an der Naturforscherversammlung hier ein. Auf dem Bahnhofe waren die zweitnächtesten Maßregeln getroffen, um den fremden Gästen die richtigen Wege zu weisen.

Die Vorbereitungen im Stadthause zu dem von der Stadtverwaltung veranstalteten großen Feste des Sonnabend Abend werden im denkbaren Maßstab betrieben. Das ganze Stadthaus — abgesehen von den Dienststuben — fannet Hof wird in einen großartigen Festestempel verwandelt. Auf dem Asphalt des Hofraumes, welch letzter durch fünf mächtige elektrische Bogenlampen erleuchtet werden wird, ist genau im Mittelpunkt ein großer Springbrunnen angelegt, dessen Becken sich aus einem grünen Rasenbeet erhebt. Ebenso sind an den Wänden ringsum etwa 6 Bette angebracht oder vielmehr hingezauft, deren frisches Grasgrün sich in anmutigen Bogen um die hochaufstrebenden Bäumchen und Blattplatten schwingt. Gelber Kies vervollständigt die Täuschung.

In den glänzend erleuchteten Räumen des Civilcasino fand heute Abend die erste Begrüßung der Gäste in völlig zwangloser Weise statt. Dichte Scharen füllten die Gärten und Säle.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 19. September.

Angekommene Fremde:

Hotel z. weissen Adler.	Landau, Kfm., Manchester, Binsdorf, Kfm., Leipzig.
Öhlauerstraße 10/11.	Reichenbach, Kfm., Schachet, Fabrikant, Char-
Graf zu Dohna, K. Kammer-	Prag.
herr u. Rgb., n. Frau,	lottenbrunn.
Koenau,	Riegner's Hotel.
Kindel, Oberlandesgerichts-	Königsst. 4.
rath, Berlin.	Fr. Grumbach, n. Tochter,
Sydow, Hauptm., Rastatt.	Furt.
Arendt, Rieut., Rastatt.	Hecht, Kfm., Prag.
Böhmer, Lieut., Rastatt.	C. Hofmann, Kfm., Bremen.
Altmann, Kfm., Granica.	Lachmann, Kfm., Greiz.
Kreuzmann, Kfm., Barmen.	Lehmann, Techniker, n. Gem.
Meyer, Kfm., London.	Bukarest.
Lichtenberg, Kfm., Bordeaux.	Ilsid Rosenbaum, Kaufm., Bremen.
Lichtenstein, Kfm., Hamburg.	Neumann, Kfm., Burtscheid.
Strom, Kfm., Burscheid.	Wolff, Kfm., Berlin.
Dröschel, Kfm., Hamburg.	Amslerd.
Hôtel du Nord,	vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Se. Durchlaucht Gebhard,	Müller, Oberstleut., n. Fam.
u. Rgb., Schlossmendorf,	Frau Mittstr. v. Schirlet,
Baron v. Düren, Rgb., n.	Dresden.
Gem., Deutsch-Jäckel.	Frau Holz, Westpreußen.
Dr. Ullmann, Geh. Reg.	Frau Bäcker, Berlin.
Braunau.	v. Jaczewski, Rgb., Posen.
Paul Simon, Kfm., nebst	Baron v. Gorowitsch, Rgb., Posen.
Familie und Dienerschaft,	Dr. Kosuradik, Rgb., n. Frau,
Homburg v. d. H.	Rath, Berlin.
Masson, Kfm., Paris.	Köhler, Bergrath, Beuthen.
Eberlein, Geh. Sanitätsrat,	Heinzemann, Kfm., n. Fr.
Ungarn, Kfm., Aachen.	Oeffena.
v. Mayewski, Rgb., Podolien.	Bottner, Kfm., Wien.
Wiburg, Kfm., Königsberg.	Latté, Kfm., Mostau.
Oscar Baron von Gilgen-	Küttner, Kfm., Leipzig.
heim, Rgb., Schierol.	Hôtel de deutschen Hause,
Lowenberg, Referend., Dresden.	Albrechtstr. Nr. 22.
Brinkmann, Körb., Dortmund.	Klahn, Marksieder, n. Gem.
Treutler, Commerzienrat,	Zabrze.
Lieggi.	Stockel, Hofl., Berlin.

merkenswertes gefunden. Der Haifisch, das erste Exemplar, das in unserem Golfe gefangen wurde, ist zur Bestichtigung gegen Entrée aufgestellt. Die Kronprinzessin, der von dem glücklichen Fang berichtet wurde, erschien in dem Hafen von Santa Croce, um das Ungetüm in Augenchein zu nehmen.

Ein Wunder der Pferdedressur hat Herr Franz Renz zu Stande gebracht. Demselben ist es nämlich in verblüffendem kurzer Zeit gelungen, zwei seiner gelehrteten Ponies zu Seiläufern auszubilden und zwar gehen diese flugen Thiere auf einem 16 Fuß hoch gespannten, 42 Fuß langen Seile von etwa 1½ Zoll Durchmesser mit solcher Sicherheit, wie der gefeierte Held des Niagara nicht sicher und ruhiger gehen konnte. Der erste Pony geht vorsichtig, langsam, jeden Schritt abmessend, was höchst komisch wirkt, dagegen läuft der zweite mit der Schnelligkeit eines Räuberhundes über die schmalen Seilebahn. Die ganze Production wird außerdem von dem drolligen Clown Charles Godlewsky in drastischer Weise illustriert. In Hamburg, wo diese Dressur-Episode am letzten Sonnabend zum ersten Male aufgeführt wurde, erregte dieselbe einen Beifallsturm.

Eine Braut, die schon ihre goldene Hochzeit hinter sich hat, ist gewiß etwas Seltenes. Vor einigen Tagen hat sich Frau Daniel Murphy, die Witwe eines der reichsten Männer in California, mit ihrem Großneffen W. J. Columb verheirathet. Die Trauung wurde in San Francisco durch den Erzbischof Neardon vollzogen und gleich nach der feierlichen Handlung kehrte das Paar nach San Jose zurück. Die „junge“ Frau steht in der Mitte der siebziger Jahre und erfreut sich zahlreicher Kinder und Großkinder. Ihre direkte Nachkommenzahl ist fürchterlich durch die Geburt eines Urenkels vermehrt worden, und sie könnte bequem die Großmutter ihres Mannes sein, der längere Zeit als ihr Privatsekretär fungierte. Vor ungefähr fünf Jahren feierte sie das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Ehe mit D. Murphy, dessen Grundbesitz am Areal von seinem Mann in den Vereinigten Staaten übertragen wurde und der unter dem Namen „The great cattle King of the Northwest“ bekannt war. Ihre zweite Ehe hat die ehemalige Frau Murphy weniger ostentatiös angerichtet, als sie ihre goldene Hochzeit feierte, denn außer ein paar Priester wohnte Niemand der Feierlichkeit bei, nicht einmal die Kinder und die Großkinder, und auch das Urenkelchen glänzte durch seine Abwesenheit und bekundete auf diese Weise seine Missbilligung des gemachten Schrittes.

Einen Scherz erlaubte sich jemand in Dublin. Am Montag erschien in einem dortigen Journal die nachstehende Annonce: „Kuchen. Unverzüglich Ein Herr, der nach Auckland zurückkehrt und mit der Einführung einer Anzahl von Käfern beauftragt ist, bietet 2 Sh. für jede ausgemachte Käfer, und 1 Sh. für Käfer, die in kleinen Körben — für welche Vergütung geleistet werden wird — im Billetterkaufsbureau, Carlisle Pier, zwischen 6½ und 7 Uhr heute Abend abgeliefert werden. Nach Mr. Weston zu fragen.“ Zwischen 5 und 6 Uhr Abends waren in Folge dessen auf dem Carlisle Pier, Kingstown, bereits 150 Menschen beisammen. Frauen, Mädchen und Knaben, mit Käfern, Käfern, Körben und Käschchen, und in jedem Behälter befand sich eine Käfer oder auch deren zwei, und in einigen Körben sogar ein ganzer Wurf. Man wartete lange, ehe man sich erkundigte; aber zum großen Schrecken der Käferlieferanten war von einem Mr. Weston nichts zu sehen oder zu hören, bis es endlich Jedermann klar wurde, daß nur ein schlechter Spaß beabsichtigt worden war. Eine Anzahl von Straßenjungen hatte in Folge der Annonce schon seit dem frühen Morgen den sonst nicht sehr rentablen Geschäft des Käferstehens abgelegen, wozu der gute Markt die Verlockung bot, und viele setzten ihren Raub wieder in Freiheit.

Kleine Chronik.

Breslau, 19. September.

Aus Bayreuth werden der „A. M. 3.“ über die kürzlich abgehaltene Conferenz der nächstjährigen Festspiele folgende Mitteilungen gemacht: Die Aufführungen von „Tristan und Isolde“ und „Parzival“ stehen fest; Frau Cosima Wagner wird für die Folge über die Festspiele selbst bestimmten und einstweilen keinesfalls den „Parzival“ an andere Theater freigeben, vielmehr in Erwägung ziehen, ob nicht auch „Tristan und Isolde“ in Zukunft für Bayreuth reservirt bleiben soll. Es würde alsdann das Aufführungrecht an Theater, welche das Werk bisher nicht erworben haben, bis auf Weiteres nicht mehr ertheilt werden. Dieser Absicht der Frau Wagner wurde lebhaft widersprochen, so daß ein bestimmter Entschluß noch nicht getroffen worden ist. Auf die Wirkung des Münchener Orchesters als Ganzes wird man im nächsten Jahre verzichten müssen, da künstlerische Verpflichtungen dasselbe an München festhalten, und es soll von nun an, wie im Jahre 1876, ein Orchester von etwa 82 Künstlern zusammengestellt werden aus den Mitgliedern hervorragender Orchester, welche bereit sind, gegen angemessene Honorierung zu den Proben und Aufführungen in Bayreuth sich zusammenzufinden. Als Dirigenten sind bezeichnet: Hans Richter aus Wien und Felix Mottl für den „Tristan“, H. Levi aus München und Anton Seidl aus Bremen für „Parzival“. Bei der Befreiung des „Parzival“ sollen in erster Linie die Kräfte berücksichtigt werden, welche schon früher mitwirkten, nur soll an Stelle der Frau Matarena Fräulein Lilli Lehmann in Berlin zur Übernahme der Kundys dastehen neben Fräulein Malten aus Dresden eingeladen werden. Für den „Tristan“ hatte Frau Wagner zuerst die Berliner Befreiung ins Auge gefaßt, weil Richard Wagner in Berlin das Werk einstudierte, doch ist man davon schließlich zurückgekommen. Die Titelrollen sind abwechselnd den Darstellerinnen des Parzival, den Fräulein Malten und Fräulein Leh

Rahn, Kfm., Gelle.
F. Popper, Kfm., Beckendorf.
L. Popper, Kfm., Beckendorf.
Hôtel de Rome,
Albrechtstr. 17.
Grau, Kfm., Berlin.
Hoppe, Kfm., Charlottenburg.
Steiner, Kfm., Berlin.
Moskow, Kfm., Neuwied.

v. Beck, Kfm., Berlin.
Beyer, Kfm., Dresden.
Heinemann, Kfm., Berlin.
Nestel, Kfm., Spandau.
Dabrowski, Baumit, Slupca.
Giersch, Amtsger. Rath, Berlin
Fr. Stigelsb. v. Leckler, Gov.
Sabath, Secretär, Berlin.
Wyzanski, Gisself, Polen.

Breit, Baumit, Trachenberg.
Reinermann, Kfm., Berlin.
Nestel, Kfm., Spandau.
Strauch, Rentier, n. Frau.
Slupca.
Dr. Graber, prakt. Arzt, n.
Gem., Carlruh DS.

Gottesdienste. St. Elisabeth. Früh 6: Diakonus Just. Borm. 9: Pastor Dr. Späth. Nachm. 2: Senior Pfeiffer. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Gerhard. Borm. 10½: S.-S. Neugebauer. — Jugendgottesdienst Borm. 11: Diakonus Just. — Mittwoch Borm. 7: Diakonus Schulze. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfspr. Konrad. — Krankenhaus. Borm. 10: Prediger Witzig.
St. Trinitas. Borm. 9: Prediger Müller. — Dienstag Borm. 9: Derselbe.
St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sub-Sen. Kümm. Borm. 9: Diak. Schwarz. Nachm. 2: Senior Nachner. — Beichte und Abendmahl Borm. 7 und 10½: Sub-Sen. Kümm. — Jugendgottesdienst Borm. 11½: Senior Nachner. — Freitag früh 6½: Sub-Sen. Kümm. — Morgenandachten täglich früh 6½: Diakonus Künzel.

St. Christophori. Borm. 9: Pastor Günther. — Nach der Predigt Abendmahlfeier: Derselbe. Borm. 11: Jugendgottesdienst: Derselbe.
Armenhaus. Borm. 9: Prediger Liebs.
Arbeitshaus. Borm. 10½: Prediger Liebs.
St. Bernhardin. Früh 6: Vicent Hoffmann. Borm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 2: Diakonus Decke. — Beichte und Abendmahl Borm. 6½ und 10½: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst, Borm. 11½: Lic. Hoffmann.
Hofkirche. Borm. 10: Lic. Hoffmann.
Eltausend Jungfrauen. Borm. 9: Hilfspr. Semerau. Nachm. 2: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. — Jugendgottesdienst Borm. 8: Prediger Hesse.
St. Barbara. Borm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.
Militär-Gemeinde. Borm. 11: Divisions-Pfarrer Fischer.
St. Salvator. Borm. 9: Pastor Eßler. Nachm. 2: Prediger Meier. — Freitag Borm. 8: Beichte und Abendmahl: Pastor Eßler.
Bethanien. Borm. 5: Prediger Runge. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Nachm. 5: Pastor Ulrich. — Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde: Prediger Runge.
Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Bormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde: Pastor Schubart.
Brüdergemeinde. Sonntag Borm. 10: Prediger Mosel. — Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4: Judenmissionsgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 6 Uhr, Missionstunde: Prediger Mosel.
*** St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 20. September, Alt-katholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: 9¾ Uhr.
*** Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 20. Septbr., früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Cand. Howe: „Der Individualismus in religiösen Dingen.“

—sch. **Breslau.** 15. September. [Breslauer pädagogischer Verein.] Im Anschluß an das Dörpfeld'sche Buch: „Denken und Gedächtnis. Eine psychologische Monographie“, hielt Herr Kunz am 12ten d. Mts. einen eingehenden Vortrag, in dem er darlegte, in welchem Verhältniß Denken und Gedächtnis zu einander stehen und wie sie sich gegenseitig unterstützen. Von seinen Thesen wurde namentlich diejenige, welche das mechanisch und judizielle Memoriren gegen einander abhält, in der Debatte ausführlich besprochen und betont, daß das mechanische Memoriren nur dann erfüllständig aus den Schulen schwinden werde, wenn der vorgeführte Memorirstoff auf allen Stufen der Fassungskraft der Kinder angepaßt sein wird.

Ernennung. Herr Gymnasialdirektor Dr. Bastra in Neisse ist, wie die „Neiss. Zeit.“ mittheilt, zum Geh. Regierungsrath ernannt worden.

(Rödl. Anz.) **Glogau.** 18. Septbr. [Von der Ober.] Bei dem niedrigen Wasserstande der Oder kommen mehr Havarien vor, als bei hohem Wasserstande. Erst kürzlich sank bei Pommerzig in Folge Aufnahmens ein eiserner Schleppkahn und gestern Vormittag hat schon wieder unterhalb Beuthau ein mit Rohzucker zu Thale gehender Kahn des Schiffseigners Karchumne aus Dyhernfurth havariert. Der betreffende Kahn fuhr nämlich auf den ausgeworfenen Anker und wurde sofort leck, so daß die Umladung der Waare auf einen schleunigst requirirten Kahn erfolgen mußte.

(Rödl. Anz.) **Wien.** 18. Septbr. [Eisenbahn-Unfall.] Die Reisenden, welche gestern Abend den Personenzug von Breslau nach hier bezogenen, wurden zwischen Rimau und Neumarkt durch das Rothignal der Maschine und das plötzliche Halten des Zuges erschreckt. Alles eilte, aus den Coups herauszukommen, da man ein Eisenbahnunglück fürchtete,

* **Breslau.** 19. September. [Von der Börse.] In Fonds und Valuten wurde per Casse einiges gehandelt. Die Ultimocourse waren nominell.

Per ultimo Septbr. (Course von 11 bis 11½ Uhr): Ungar. Goldrente 81 Gd., Oesterr. Credit-Actien 470,50 Gd., Verein. Königs- und Laurahütte 92,50 Br.

Gross-Glogau. 18. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt war mäßig befahren. Bei sehr flauer Stimmung sind Preise etwas billiger zu notieren und wurde bezahlt für Weissweizen 14,40—15,40 M., Gelbweizen 14,00 bis 15,00 M., Roggen 12,40 bis 13,00 M., Gerste 12—14 M., Hafer 12,20 bis 13,00 M., Alles pro 100 Kigr.

Liegnitz. 18. Septbr. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Die Zufuhren am heutigen Markte waren überaus schwach, die Stimmung besonders für Weizen fest. Für diesen Artikel allein konnten Preise einen kleinen Aufschwung erfahren. Anderes blieb unverändert. Es erzielten: Gelbweizen 14—15,10 M., Weissweizen 15—16,25 M., Roggen 13—13,70 M., Hafer 12 bis 13 M., Gerste 12—13—14,50 M., Raps 20,50 M. Alles per 100 Kilo.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolf's Telegr. Bureau.)
Berlin, 19. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 470, 50. Disconto-Commandit —. Geschäftlos.

Berlin, 19. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 470, —. Staatsbahn 470, —. Lombarden 223, 50. Laurahütte 92, 50. 1880er Russen 81, 80. Russ. Noten 202, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, —. 1884er Russen 96, 20. Orient-Anleihe II. 60, 80. Mainzer 103, 90. Disconto-Commandit 192, —. Geschäftlos.

Wien. 19. Sept., 10 Uhr 20 Min. Credit-Actien 288, 40. Ungar. Credit-Actien 289, —. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Oesterr. Papierrente 83, 40. Marknoten 61, 40. Oesterr. Goldrente —. 4% ungar. Goldrente 99, 85. Ungar. Papierrente —. Elbthalbahn 160, 50. Still.

Frankfurt a. M. 19. September, Mittags. Credit-Actien 234, —. Staatsbahn 234, 37. Galizier —. Still.

Paris. 19. September — Uhr — Min. 3% Rente 81, 02. Neueste Anleihe 1872 109, 77. Italiener 95, 77. Staatsbahn 588, 75. Lombarden —. Schwach.

London. 19. September. Consols —, —, 1873er Russen —, —. Wetter: —.

Wien. 19. September. [Schluss-Course.] Gedrückt.
Cours vom 19. 18. Cours vom 19. 18.
1880er Loose.. — — — — Ungar. Goldrente .. — — — —
1864er Loose.. — — — — 4% Ungar. Goldrente 99 70 99 92
Credit-Actien.. 287 70 288 75 Papierrente .. 83 42 83 42
Ungar. do... — — — — Silberrente .. 83 80 83 80
Anglo. — — — — London .. 125 15 125 15
St.-Eis.-A.-Cerl. 288 80 289 40 Oesterr. Goldrente .. 109 90 109 85
Lomb. Eisenb. 137 50 138 10 Ungar. Papierrente .. 92 85 92 97
Galizier .. 235 50 236 75 Elbthalbahn .. 160 40 161 —
Marknoten .. 61 45 61 45 Wiener Unionbank. — — — —
Marknoten .. 61 45 61 45 Wiener Bankverein. — — — —

jedoch beruhigten sich die Reisenden bald, als sie den Zug ruhig stehen sahen. Bei näheren Auf Fragen stellte sich heraus, daß ein Straßenarbeiter vor dem Zug hergelaufen und von der Lampe der Maschine derartig am Kopf gestoßen worden war, daß er sofort verstarb. Die Leiche des Verunglücks wurde nach Neumarkt geschafft. Der Zug traf hier mit einer Viertelstunde Verzögerung ein.

Bur Wahlbewegung in der Provinz.

* Die für den 12. b. M. beabsichtigte Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Liegnitz, in weicher Habe reden wollte, mußte unterbleiben, weil sämmtliche Gastrwitze ihre Locale zu diesem Zweck verweigerten.

* Am 17. d. M. fand in Hirschberg im Saale der „Drei Berge“ eine Versammlung von sogenannten „regierungsfreundlichen“ Wählern statt, die von etwa 100 Personen besucht war, was angeblich des Umstandes, daß besonders im Kreise Schönau eine Anzahl abhängiger Männer aufgeboten war, sehr wenig sagen will. Namens der Nationalliberalen erklärte Herr Linke, daß Wahlenthaltung beschlossen sei. Als Candidaten wurden proklamirt Landrat Prinz Neiß und Hauptmann a. D. Conrad, der vor drei Jahren noch liberal, im vorigen Jahre wenigstens noch nationalliberal war und heute schon conservativ geworden zu sein scheint. „Wir Liberalen“, sagt der „B. a. d. R.“, können mit der Auflösung dieser beiden Gegner aufrichtig zufrieden sein“.

* Aus Dels., 18. Septbr., wird uns geschildert: Ein Wahlcomité ohne Namen lädt diejenigen Wähler, welche im conservativen Sinne wirken wollen, zu einer Besprechung über die Candidatenfrage auf den künftigen Sonntag ein. — Liberalerleute werden noch keinerlei Veranstaltungen getroffen, um in die Wahlbewegung einzutreten, die Parteiorganisation liegt ganzlich daneben. Ein „Eingeckant“ in der „Locomotive“ plädiert für den Zusammenschluß aller Liberalen auf Grund eines gemäßigt-liberalen Programms und empfiehlt als solches das national-liberal Programm vom 29. Mai 1881.

Teleg ramme.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. September. Gegen den Bundesratsbeschluß, betreffend die Verzögerung der Petroleumfässer als Böttcherware, stimmten fünf Staaten, darunter die Hansestädte. Die Rückvergütung des Zolles bei Wiederausfuhr der Fässer wird erwogen.

(Aus Wolf's telegraphischem Bureau.)

Stuttgart. 19. Septbr. Der dem Kaiser dargebrachte Fackelzug ist glänzend verlaufen: fast 6000 Personen haben an demselben teilgenommen; mehrere Musikcapellen begleiteten den Zug, der sich prächtig 7 Uhr in Bewegung setzte und ein überraschendes Bild gewährte. Der sechsspännige Festwagen war mit allegorischen Schmuck reich verziert. Um 8½ Uhr traf der Zug im Schloßhof ein, woselbst einige Gesangsspiele vorgetragen wurden. Das von dem Stuttgarter Liederkrantz vorgetragene Lied: „Macte senex imperator“ fand besonderen Beifall seitens des Kaisers. Das vom Oberbürgermeister auf den Kaiser ausgebrachte Hoch nahm die nach Tausenden zählende Menge mit stürmischen Jubel auf. Nachdem der Kaiser dem Leiter des Fackelzuges und verschiedenen Vereins-Vorständen gedankt hatte, erfolgte die Absingung der Nationalhymne, während das Schloß feuerhaft beleuchtet war.

Paris. 19. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Ein Telegramm aus Sofia vom 18. September berichtet: Der Gouverneur von Rumelien, Christi Pascha, und dessen Regierung wurden in Folge der Erhebung durch ein provisorisches Administrativcomité ersezt, welches einen Aufruf an Nordbulgarien gerichtet hat.

Amsterdam. 19. Sept. Gestern Abend fand eine große Volksdemonstration zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt. An dem Zuge, welcher aus 5000 Personen, darunter Mitglieder mehrerer Arbeitervereine mit Fahnen und Bannern, bestand, beteiligten sich auch die Socialdemokraten mit rothen und schwarzen Fahnen. Unter Polizei-Escorte wurden die Hauptstraßen der Stadt durchzogen; während die meisten Theilnehmer Nationallieder sangen, stimmten die Socialdemokraten ein socialistisches Lied an nach der Melodie der Marseillaise. Um Mitternacht löste sich der Zug auf, welcher sich gegen 8 Uhr in Bewegung gesetzt hatte. Beim Centralbahnhof, wo selbige die Deputirten der Vereine im Haag abreisten, soll am Sonntag eine Manifestation stattfinden. Ruhestörungen sind nicht vor-gekommen.

London. 19. Sept. Die Londoner „Gazette“ veröffentlicht eine

königliche Proklamation, welche das bis 31. October verlängerte Parlament bis 5. December weiter prorogirt. Eine zweite Proklamation versügt die Entlassung der im Februar mobilisierten Militärregimenter.

Kopenhagen. 19. September. Der König und die Königin besichtigen, sofern keine Hindernisse eintreten, der in Frankreich stattfindenden Hochzeit des Prinzen Waldemar beiwohnen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. September.

Verlosungen.

* Russische Prämien-Anleihe von 1866. Bei der am 14. September 1883 stattgehabten Ziehung wurden gezogen:

Ser.	B.	Ser.	B.	Ser.	B.	Ser.	B.
160	50	4123	24	8045	40	11567	23
313	46	4145	40	8050	13	11688	22
357	2	4179	5	8083	44	11692	6
369	25	4230	17	8112	33	11773	27
394	20	4258	26	8122	13	11782	2
397	18	4312	5	8239	13	11970	27
524	9	4379	11	8321	5	12072	48
534	39	4444	8	8403	40	12238	3
759	39	4462	22	8454	42	12238	8
832	50	4550	13	8473	47	12274	8
851	38	4639	5	8506	13	12299	8
885	2	4671	33	8692	39	12324	36
925	22	4692	46	8811	23	12343	1
958	36	4900	16	8913	42	12464	29
966	10	4957	29	9080	11	12678	47
1153	33	4968	49	9141	25	12855	42
1262	11	4993	9	9253	38	12864	6
1299	20	5003	46	9353	15	12980	11
1312	38	5061	33	9354	28	12993	41
1319	36	5114	35	9410	37	13121	5
1522	16	5211	48	9483	18	13214	35

Marktberichte.

Breslau, 19. Septbr. [Productenbericht] Das Wetter ist gleich zu Anfang der Woche von seiner bisherigen Unbeständigkeit zu schöner, heiterer Witterung übergegangen und hat es den Anschein, als ob dieselbe für einige Zeit anhalten würde. Die Temperatur ist sehr warm und reicht an sommerliche Hitze heran.

Der Wasserstand war anfänglich etwas gewachsen, fiel später aber wieder ab und gestattet nur Ladungen von 1200—1400 Ctr. Das Verladungsgeschäft war nicht lebhaft, trotzdem Ladungen reichlicher vorhanden waren; knapper Kahnraum und hohe Frachten, besonders ersterer Umstand, erschweren die Abschlüsse. — Verschlossen wurden Mehl, Futtermehl, Zucker, Zink, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 7 Mark, Berlin 9 $\frac{1}{2}$ M., Hamburg 11 $\frac{1}{2}$ M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 45 Pf., Futtermehl nach Stettin 30—32 Pf., Zucker nach Stettin 29 bis 30 Pf., Zink nach Stettin 26 $\frac{1}{2}$ Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 28—29 Pf., nach Stettin und Umgegend 22—23 Pf., Stückgut Stettin 35—40 Pf., Berlin 45—48 Pf., Hamburg 60 Pf.

An den englischen Märkten blieb die Nachfrage ruhig, indessen ist daselbst eine merkliche Befestigung der Tendenz eingetreten. Abgeber waren wesentlich zurückhaltender und drängten nicht mit Verkäufen, wenn auch keine Preiserhöhung durchzusetzen war. Die französischen Provinzialmärkte verkehrten bei andauernd schwachen Zufuhren in fester Haltung; an der Pariser Terminbörse erfuhren Weizen und Mehl eine Courserhöhung. Dagegen verrathen Belgien und Holland noch wenig Neigung, in eine Haussbewegung einzutreten, während sich am Rhein und in Süddeutschland der Consument stetig fortentwickelt. In Oesterreich-Ungarn war die Tendenz behauptet.

In Berlin folgte im Termingeschäft für Weizen und Roggen der matten Anfangstendenz bessere Haltung mit anziehenden Preisen, die sich aber nicht bis zum Schluss behaupten konnten, sondern wieder in Rückgang umschlugen.

Das hiesige Getreidegeschäft war zu Anfang der Woche wenn auch nicht besonders lebhaft, so doch ziemlich rege und die Umsätze erfolgten bei guter Käuflust in glatter Weise. Leider hat diese günstige Haltung des Geschäfts nicht die ganze Woche hindurch angehalten, von Mitte derselben ab liess der Handel nach und die Zufuhr fand nur mühsam Unterkommen, wodurch ein recht trüger Geschäftsgang entstand. Der Grund lag in dem Zurückgehen der Käuflust, hervorgerufen durch die flauen auswärtigen Berichte, die die Käufer stutzig machen und von weiteren Versorgungen abhielten. Die Anfangs festen und theilweise etwas höheren Preise schwächten sich zuletzt wieder ab und nahmen wieder ziemlich den Stand der Vorwoche ein.

Weizen hatte im Grunde genommen feste Tendenz und das Geschäft machte sich ziemlich leicht, besonders in feinen Qualitäten, die gut gefragt und schlank zu placieren waren. Aber auch in Mittelsorten machte sich das Geschäft in dieser Woche besser, es stellte sich dafür mehr Interesse ein und die billigen Preise veranlassten ziemlich rege Umsätze. Es scheint, als ob der gegenwärtige Preisstand ein schon mehr gesicherter und weitere Rückgänge nicht mehr zu befürchten wären, weshalb die Käufer mit mehr Vertrauen an Einkäufe herangehen. Die flauere Haltung der auswärtigen Märkte, die im Verlaufe der Woche gemeldet wurde, hat unseren Weizenmarkt weniger beeinflusst. Käufer waren die Handelsmühlen und die Händler. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,30—15,00—15,40 M., gelb 13,50—14,60—15,10 Mark, feinster darüber.

In Roggen setzte feste Stimmung ein, und die Inhaber konnten für die mäßige Zufuhr höhere Preise durchholen, ohne damit anfänglich den Umsatz zu beeinträchtigen. Im weiteren Verlaufe der Woche konnte sich die Tendenz jedoch nicht behaupten und ging zurück, da der Markt durch die auswärtigen Berichte einen Druck erfuhr und die Käuflust sehr nachliess. Die Umsätze waren zuletzt nur unbedeutend, und wenn die Preise nur die anfängliche Besserung wieder nachgaben und nicht niedriger als vorige Woche schlossen, so danken sie dies der schwach gewordenen Zufuhr. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80 bis 13,20—13,60 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war in den ersten Tagen feste Tendenz mit regeren Umsätzen und anziehenden Preisen, was aber wieder verloren ging, da sich zuletzt die Stimmung abschwächte und die Preise ausser der ersten Erhöhung noch 2 M. von ihrem vorwöchentlichen Stande einbüssen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 133 M. Br., September-October 133 M. Br., October-November 132 M. Br., April-Mai 140 M. Br., Mai-Juni 143 M. Br.

In Gerste will sich das Geschäft noch nicht reger gestalten. Das Angebot von feiner Waare ist schwach und die Forderungen dafür in Folge dessen so hoch, dass die Käufer nur schwer an das Geschäft gehen. Die mehr angebotenen Mittelsorten erregen wenig Interesse. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12—12,50—13,50—14,00 Mark, feinster darüber.

In Hafer stellte sich wieder mehr Käuflust ein, und die Preise

schlossen eine Kleinigkeit höher, als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12—12,60—13,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war ruhige Stimmung und bei sehr schwachen Umsätzen schlossen die Preise unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 122 M. Br., September-October 122 M. Br., April-Mai 134 M. Br.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot ruhig. — Koch-Erbsen, feine Qualitäten mehr beachtet 13,50—15,50—16,50 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 13—15,00—17,00 M. — Linsen kleine 15 bis 17 bis 20 M., grosse 30—38 M., feinste darüber. — Bohnen schwacher Umsatz, schles. 17,00 bis 18,00—19,00 M., galiz. 15,50 bis 16,50 M. — Lupinen ruhig, gelbe 7,50—8,50—9,20 M., blonde 7,20 bis 8,00—8,50 M. — Wicken wenig umgesetzt, 11—11,50—12 M. — Mais matter 12,00—12,50—13 Mark. — Buchweizen schwach offerte 14,50 bis 15 M. Alles per 100 Klgr.

Für Kleesamen ist wieder eine ruhigere Periode eingetreten, da in Folge des schönen Wetters die Händler, welche wohl geneigt gewesen waren, sich bei den bestehenden billigen Preisen etwas einzuthun, wiederum eine abwartendere Stellung eingenommen haben. Es waren in dieser Woche einige recht schöne Muster zum Vorschein gekommen, die wohl zu der Hoffnung berechtigten, dass wir gute Qualitäten im Laufe der Saison zu erwarten haben.

In Oelsaaten war nur ein schleppendes Geschäft, da keine besondere Käuflust aufkam, obgleich die Zufuhr nur eine mäßige gewesen ist. Die Stimmung blieb demnach ruhig und schlossen Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterrübsen 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M., Winterrübsen 18,50—19,50—20 M., Sommerrübsen 19 bis 20—22 M., Leindotter 18—19—21 M.

Haufsaamen wenig vorhanden. Per 100 Klgr. 21—22 M.

In Leinsamen herrschte durchweg eine feste Stimmung vor, da die Zufuhren ausserordentlich nachgelassen haben, und die Käuflust in gleicher Weise nach wie vor bestehen blieb. Die Nachfrage richtete sich allerdings zumeist nach feineren Qualitäten, die wenig vorhanden waren, doch mussten schliesslich auch die unreineren Sorten grössere Beachtung finden und haben im Allgemeinen Preise angezogen. Wir notiren per 100 Klgr. 20,50—22—23—24,50 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in matter Stimmung Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 6,00—6,30 M., fremde 5,80—6,00 M.

Leinkuchen in sehr ruhiger Haltung. Schles. 8,90—9,20 M., fremder 8,00 bis 8,40 M. per 50 Klgr.

Rüböl verhielt in matter Haltung. Das Geschäft blieb sehr klein und schlossen Preise ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. September 46,00 M. Br., September-October 46,50 M. Br., October-November 46,00 M. Br., April-Mai 47,50 M. Br.

Petroleum in ruhiger Haltung. Per 100 Klgr. September 25,50 M. B., 25 M. G.

Leinöl ruhig, 53 M. G.

Spiritus. Die Baisse machte auf unserem Spiritusmarkte in der verlossenen Woche weitere Fortschritte, ohne dass irgend welche Pause der Erholung dazwischen einmal eingetreten wäre. Das Angebot war für fast alle Termine ziemlich stark und zwar sollen es hauptsächlich unsere Gutsbesitzer gewesen sein, für deren Rechnung die Abgaben auf spätere Sichten ausgeführt wurden, während auf nahe Termine die Thatsache drückte, dass wir auf unserem Platze nun wirklich ein ziemlich bedeutendes Lager in die neue Campagne mit hinübernehmen. In der Lage des Geschäfts hat sich im Grossen und Ganzen nicht viel geändert. Unsere Spritfabrikanten sind mäßig beschäftigt, für feinere Marken liegen auch aus Spanien wieder mehrfach Anfragen vor, das Gros der Aufträge fällt indess zur Zeit der billigen österreichisch-ungarischen Concurrenz zu. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter September 40,00 M. Br., September-October 39,40 M. Br., October-November 39,20 M. Br., November-December 39,20 Mark B., April-Mai 40,10 M. G., Mai-Juni 40,50 M. G.

Für Mehl war bei billigeren Preisen etwas mehr Käuflust. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 22—22,50 Mark, Haubacken 20,25—21 Mark, Roggenfuttermehl 9,50—10 M., Weizenkleie 8,25 bis 8,75 Mark.

In Stärke keine Veränderung. Prima-Waare à 17 bis 17,50 Mark per 100 Klgr. ab Station gehandelt. Geringere Sorten vernachlässigt.

Berlin, 19. Sept. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Die regere Tätigkeit im Verkehr mit bebauten Grundstücken, welche den Beginn des Herbstgeschäfts kennzeichnet, ist auch in der abgelaufenen Woche zum Ausdruck gekommen. Es fehlt auch nicht an verkäuflichem Material, um den vielen Reflectanten mit Offerten an die Hand zu geben. Indess halten sich die geforderten Preise in den meisten Fällen auf einer Höhe, welche dem Käufer nicht die geringste Chance für die Rentbarmachung seines Geldes lässt. Wenn unter solchen Umständen die Zahl der Umsätze sich dauernd in den engsten Grenzen bewegt, so ist es um so auffallender, dass trotz alledem für Bauflächen fortgesetzte steigende Preise verlangt und schliesslich von Unternehmern

auch bewilligt werden. Es würde nicht überraschen, wenn sich hieraus in abschbarer Zeit für solche Unternehmer, die mit Hintersetzung einer verständigen Calculation lediglich die ununterbrochene Bauthätigkeit als Zweck verfolgen, Schwierigkeiten ergeben sollten. — Am Hypothekenmarkt kamen doch nur noch einige Posten zum Vorschein, deren Regulirung per 1. October angestrebt wird. Änderungen in den Zinssätzen sind nicht eingetreten. Bei dem ungemein schwachen Geschäft sind die Notirungen meist nur nominell. Für erststellige pupillarische Eintragungen, etwa bis zur halben Feuerkasse, in nicht hohen Beträgen und in exquisiter Stadtgegend ist Capital willig zu 4 $\frac{1}{4}$ —4 $\frac{1}{2}$ %, auch zu 4% zu haben. Sonst wird für gute Durchschnittsgegend 4 $\frac{1}{2}$ % verlangt, entlegenere Strassen bedingen 4 $\frac{1}{4}$ —5%. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe nach Lage und Beschaffenheit 5—5 $\frac{1}{2}$ —6%. — Amortisations-Hypotheken à 4 $\frac{1}{4}$ —4 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{4}$ % mit und ohne Amortisation. — Verkauft wurden: Rittergut Biedendorf, Kreis Nieder-Barnim, und Rittergut Teschenau, Kreis Cosel.

* **Görlitz**, 18. Sept. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wenn auch im Allgemeinen der gestrige Wochenmarkt nur geringe Umsätze zu verzeichnen hatte, so war doch die Stimmung animirter, da Angebote nicht mehr so dringend aufraten und Zufahrten der Herbstarbeiten wegen nur sehr schwach waren.

Bezahlte wurde: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,75—13,50 M. per 1000 Klgr. Netto = 175,00—160,00 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 14,00—12,50 M., per 1000 Kilogr. Netto = 167,00—149,00 M., Roggen per 85 Kilogr. Brutto 12,50—11,50 M., per 1000 Kilogramm Netto = 149,00—137,00 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 11,50—9,50 M., per 1000 Klgr. Netto = 155,00—128,00 M., Raps per 75 Kilogr. Brutto 15,50 bis 15,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 209—205 M., Hafer per 50 Kilogr. Brutto 7,50—6,20 M., per 1000 Klgr. Netto = 150,00—124,00 M., Mais per 75 Kilogr. Netto = — M. per 1000 Klgr. Netto = —, — Mark, Roggenkleie per 50 Kilogr. Netto 5,25 M., Weizenkleie per 50 Kilogr. Netto 4,30 M., Rapskuchen per 50 Kilogr. Netto 6,50 M.

Schiffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 18. Sept. [Original-Schiffahrtshandbuch] von Wilhelm Eckendorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 15. bis incl. 17. September: Am 15. Sept.: Dampfer „Anna“ mit 8 Schleppern 9500 Ctr. Güter v. Stettin n. Breslau. Dampfer „Fürstenberg“ leer v. Breslau n. Stettin. Dampfer „Cüstrin“ leer v. do. n. do. Dampfer „Königin Louise“ leer v. do. n. do. 16 Schiffe mit 22650 Ctr. Güter in der Richtung v. do. n. do. — Am 16. Sept.: Dampfer „Adler“ mit 6 Schleppern 6400 Ctr. Güter v. Stettin n. Breslau. Dampfer „v. Heyden“, Cadow, leer v. Breslau n. Stettin. Dampfer „Martha“ mit 5 Schleppern 6300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Gr.-Glogau“ mit 4 Schleppern 4300 Ctr. Faschine v. Carolath nach Glogau. Dampfer „Gr.-Glogau“ leer von Glogau nach Reichau. Dampfer „Koinonia“ mit 2 Schleppern mit 3000 Ctr. Güter v. Breslau n. Stettin. Ernst Neuthert, Pol.-Steine, mit 900 Ctr. Steinkohlen von Breslau n. Raben. Wilhelm Hirschberg, Pol.-Steine, mit 900 Ctr. Steinkohlen, v. do. n. do. Gottlieb Zimmermann, Schwusen, Steine, von Schwusen n. Herrndorf. 7 Schiffe mit 9400 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin. — Am 17. Sept.: Dampfer „Gr.-Glogau“ mit 8 Schleppern mit 7700 Ctr. Güter, v. Beichau n. Breslau. Dampfer „Schöpfelder“ mit 6 Schleppern mit 9260 Ctr. Güter, v. Stettin nach Breslau. Dampfer „Stettin“ mit 8 Schleppern mit 9000 Ctr. Güter, v. do. n. do. 1 Schiff mit 1200 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstand.

Ratibor, 18. Septbr. 1,04 m.

Glatz, 18. Septbr. 0,28 m.

19. " 0,98 m.

19. " 0,27 m.

Familiennachrichten.

Berl. Verlobt: Fr. Antonie Stösch, Hr. Prem.-Lt. Schönbeck, Börnichen-Lübben. Verlobt: Hr. Lt. Günther v. Puttkamer, Fr. Anna v. Alvensleben, Rathenow. Geboren: Ein Knabe: Hrn. Optm. von Görz, Spandau. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor Dubbe, Poln.-Hammer. Gestorben: Hr. Ob.-Confis.-Rath Dr. Ball, Koblenz, Hr. Prediger Dr. Wilhelm Philipp Blech, Danzig. Hr. Reg.-Rath Freiherr Carl v. Lerchenfeld, Berlin. Fr. Forstmeister Adelaida von

Wangelin, geb. v. Häseler, Merleburg. Hr. Proj. und Hofmaler Carl Triebel, Berlin. Hr. San.-Rath Dr. Otto Hannemann, Wolgast. Hr. Rittergutsbesitzer Anton v. Höhberg u. Buchwald, Schmidtnitz. Fr. Kaufm. Mathilde Möser, geb. Schöpke, Neisse. Hr. Steuerrath v. D. Karl Friedrich Kreuschner, Neustadt O.S. Hr. Landesältest. Augustin Weichsel, Ober-Hermisdorf bei Haynau.

Petroleum-Fässer faust ab jeder Station [2709]. **H. Krebs, Gleiwitz.**

Breslau, 19. September. Preise der Cerealen.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute	mittlere	gering	Waare
höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	niedr.
Weizen, weißer	15	14	10	13
Weizen, gelber	15	10	14	60
Roggen	13	60	13	30
Gerste	14	—	13	50
Hafer	13	20	12	30
Erbsen	17	—	15	50
	feine	mittlere	ord.	Waare
Raps	20	40	19	—
Winter-Rüben	19	90	18	50
Sommer-Rüben	22	—	20	—
Dotter	21	—	19	—
Schlaglein	24	—	22	—
Hansaat	22	50	21	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.